

hätten. Das älteste urkundliche Zeugnis für S. stammt zwar erst von 857 (MG. Urkk. dt. Karol. 1, Ludw. d. Dt. Nr. 82, leider ohne Nennung des Heiligen), doch macht der in der Romania verbreitete vorrömische Stamm *selione* des Ortsnamens wahrscheinlich, daß S. der romanischen Siedlungszone zuzurechnen sei. Für das hohe Alter der *cappella . . . in Silana* spreche auch, daß sie „als klassische Mutterkirche gelten darf“. Nach Büttner erlaubt der gegenwärtige Stand der Kenntnis und Interpretation der Quellen zur Albanspatrozinien-Forschung noch nicht, so weitgehende Schlüsse zu ziehen, wie Beck dies tut; können doch Ortsnamen wie St. Aubin sowohl auf Alban v. Verulam und Alban v. Mainz wie auf Albin v. Angers und Albin v. Lyon zurückgehen. Zwar handelt es sich auch nach Büttner bei dem Alban von S. zweifellos um den englischen Heiligen, doch kommt er nach einer Übersicht über die Entwicklung von dessen Kult zu dem Schluß, daß die Möglichkeit seines Eindringens in das Gebiet der heutigen Schweiz nicht auf die spätrömische Zeit des 5. Jh.s beschränkt sei, sondern ebensogut, ja weit eher der fränkischen Zeit angehören kann.

K.-E. H.

Romuald Bauerreiß, Kirchengeschichte Bayerns 1: Von den Anfängen bis zu den Ungarneinfällen, St. Ottilien 1949, Eos-Verl., 196 S., 7 Abb., 4 Zeichn. u. 2 Kartenskizzen. — Wie sehr das Fehlen einer zusammenfassenden Darstellung der Kirchengeschichte Bayerns empfunden wurde, ergibt sich noch aus dem Aufsatz von A. Bigelmair (Zum Stand der Forschung der bayerischen Kirchengeschichte, Zs. f. bayer. LG. 15 [1949] 105ff.), der hier nur seinen eigenen im Jahre 1932 erschienenen Artikel „Bavière“ im Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques anführen konnte. Demgegenüber liegt nun der erste Band des hier anzuzeigenden Werkes vor, mit dem der Vf. seinen Verdiensten um die Erforschung der bayerischen Kirchengeschichte ein weiteres hinzufügt und zugleich seine zahlreichen Einzeluntersuchungen auf diesem Gebiet zusammenfaßt. Die übersichtlich gegliederte und mit warmer Anteilnahme beschriebene kirchliche Entwicklung in Bayern (wobei die modernen politischen und nicht die stammesmäßigen Grenzen maßgebend sind) wird von den Anfängen bis ins 10. Jh. geführt, wobei sich allerdings etwas störend die Vernachlässigung Frankens bemerkbar macht. Manchen Fragenkomplex aus der umstrittenen bayerischen Frühgeschichte kann der Vf. klären: er widerlegt die These von der arianischen Häresie der einwandernden Bajuwaren, versucht eine Gleichsetzung des spätrömischen Bischofssitzes Tiburnia mit Regensburg und betont die Bedeutung der fränkischen gegenüber der irischen Mission. Die Unterschätzung des Bonifatius bei der Bistumserrichtung in Bayern durch I. Zibermayr (Noricum, Baiern und Österreich, 1944) wird hier wieder rückgängig gemacht. Zwei besondere Forschungsgebiete des Vf.s, das Bistum Neuburg-Staffelsee und die Alte Kapelle in Altötting, sind auch hier ausführlich dargestellt. Weitgehend berücksichtigt das Buch auch Siedlungs-, Kunst- und Literaturgeschichte und führt in Fragen der Liturgie und Seelsorge ein. Einige kleinere Versehen fallen bei diesem bedeutenden Werk kaum ins Gewicht, etwa daß man für die „Vita Severini“ besser die Ausgabe Mommsens in den Schulausgaben der Monumenta (1898) oder die neue Editio Heidelbergensis (1948) benutzt und daß die unglückliche Schlacht von 907 gegen die Ungarn nicht an der Enns, sondern bei Preßburg stattfand.

Romuald Bauerreiß, Das frühmittelalterliche Bistum Neuburg im Staffelsee, StMGBO. 60 (1946) 375—438, 4 Kartenskizzen. — Der Vf.